

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881**

17.7.1881 (No. 169)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 17. Juli.

№ 169.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

## § Politische Wochenübersicht.

Seine Majestät der Kaiser hat sich, nach einem mehrtägigen Aufenthalt auf der Mainau, nach Bad Gastein begeben, nachdem sich das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin so sehr gebessert hatte, daß die Ärzte keine täglichen Bulletins mehr ausgeben. Seine königliche Hoheit der Großherzog ist von Mainau in die Residenz zurückgekehrt, während Ihre königliche Hoheit die Großherzogin mit der Prinzessin Victoria nach St. Moritz im Engadin abgereist sind.

In Bayern und Sachsen sind die Wahlen zu den Landtagen beider Länder im vollen Gange. In Preußen haben im Schooße der politischen Parteien die Vorbereitungen zu dem großen Wahl-Feldzug begonnen, der voraussichtlich nicht vor der zweiten Hälfte des Oktober stattfinden wird. Auch bei uns in Baden beginnen die Abgeordneten die Wahlcampagne für Landtag und Reichstag durch Einberufung von Versammlungen und Berichten über ihre parlamentarische Thätigkeit einzuleiten, wie nicht minder die Angehörigen des evangelischen Bekenntnisses im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zur General-synode zu den wichtigeren Vorlagen, die auf derselben zur Verhandlung kommen werden, Stellung nehmen.

In Oesterreich klingt in allen Kundgebungen des öffentlichen Lebens die Erregung der Gemüther nach, welche bei den Staatsbürgern deutscher Nationalität die empfindlichen Vorfälle in Prag hervorgerufen haben. Die scharfen Worte, in denen die Resolutionen der verschiedensten Vereine und Versammlungen sich über jene Vorfälle aussprechen, haben die Regierung zur Konfiskation einer ganzen Reihe von Zeitungen, welche solche Beschlüsse veröffentlichten, veranlaßt.

Frankreich hat am 14. Juli sein Nationalfest feierlich begangen mit allen den Veranstaltungen, mit denen die offizielle Welt und das festfreundliche Volk solche Tage zu feiern pflegt. Das Fest ist — im Gegensatz zu dem großen Feste des Kaiserreiches, dem Napoleonstage — auf den Jahrestag der Erstürmung der Bastille verlegt. Bei einem weniger leichtlebigen Volke wäre der Festjubiläum durch die aus Algerien eintreffenden Nachrichten vielleicht etwas gedämpft worden. Spaz zu bombardieren war kein Kunststück, aber der Ausschiffung von Mannschaften stellen sich erhebliche Hindernisse, vornehmlich die zu geringe Zahl der verfügbaren Landungstruppen entgegen. Man hat zu frühzeitig die Truppen aus Tunis nach Hause zurückkehren lassen. Der Führer der eingebornen Grenztruppen Algiers, Du Amema, operirt mit um so größerer Sicherheit, als er die günstige Lage seiner Truppen gegenüber den unter der Sommerhitze leidenden Franzosen sehr wohl auszunutzen versteht. Es wird sich fragen, ob General Sausser glücklicher sein wird als sein Vorgänger. Wie stark Gambetta's Einfluß nach Afrika hinüberreicht, zeigt der Beschluß des Generalraths von Oran betreffs einer Untersuchung über die Gründe des Aufstandes, ein Beschluß, der sich direkt gegen Albert Grévy richtet und daher auch von dem Präsidium entschieden bekämpft wurde.

In Belgien ist die Bewegung für Ausdehnung des Wahlrechts aus den Meetings in die Deputirtenkammer getragen, dort aber, in Folge des Entgegenkommens der Regierung und der gemäßigten unter den Gönnern dieser

Bewegung in die geordnete Bahn der geschäftsmäßigen Behandlung durch Verweisung des Janson'schen Antrags an die Centralsektion verwiesen worden.

In England dauert im Unterhause die Berathung der irischen Landbill fort. Eine in Gegenwart des Deutschen Kronprinzen von der Königin abgehaltene Truppenchau über die Freiwilligenregimenter ergab ein sehr ehrenvolles Urtheil über die Leistungen dieser früher von den Militärs von Fach vielfach bemängelten und belächelten Truppen. Die englische Flotte hat in der letzten Woche in einer Form, die den demonstrativen Charakter nicht verkennen läßt, drei größere Geschwader an die Küsten von Rußland, Deutschland und Oesterreich geschickt, wo dieselben vor Kronstadt wie vor Kiel und Triest in sehr sympathischer Weise von den Behörden dieser Häfen begrüßt wurden. Vor Kronstadt wurde der englischen Flottenabtheilung der Besuch des Kaisers von Rußland zu Theil, in Kiel ist zu ihrer Begrüßung außer dem Prinzen Heinrich auch Prinz Wilhelm von Preußen anwesend.

Der Fürst von Bulgarien hat in der Nationalversammlung, welcher er die Bedingungen vorlegte, von denen er die Fortführung der Regierung abhängig macht, eine alle Erwartung noch übertreffende Zustimmung gefunden. Seine Bedingungen wurden mit Akklamation angenommen. Im Namen des diplomatischen Corps beglückwünschte ihn in Folge einer von allen Mächten ausgehenden Vereinbarung ihrer Vertreter der deutsche Diplomat v. Tbielau.

In Konstantinopel hat der oberste Gerichtshof die Todesurtheile bestätigt, welche gegen die der Ermordung des Sultans Abdul Aziz Angeklagten ergangen sind. Es werden Anstrengungen gemacht, den Sultan zur Milde-rung dieser Urtheile zu bewegen.

Die Nachrichten über das Befinden des Präsidenten Garfield lassen die Wiederherstellung des ausgezeichneten Staatsmannes hoffen.

## Deutschland.

Karlsruhe, 16. Juli. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben heute Vormittag den Generaladjutanten Freiherrn von Neubronn, sowie den Oberst-kammerherrn Freiherrn von Gemmingen empfangen und ertheilten Nachmittags verschiedenen Personen Audienz. Später empfingen Seine königliche Hoheit den Direktor der Kunstgewerbe-Schule, Herrn Waag von Pforsheim, den Direktor der Kunstgewerbe-Schule hier, Herrn Kachel, und den interimistischen Chef des Oberhofmarschall-Amtes, Grafen von Andlau.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin und Prinzessin Victoria sind gestern Abend gegen 8 Uhr wohlbehalten in St. Moritz angekommen und im Kurhaus abgestiegen. Ihre königliche Hoheit ist begleitet von der Hofdame Freiin von Ungern-Sternberg und dem Oberhofmeister Freiherrn von Edelsheim.

Berlin, 15. Juli. Der Botschafter Hagfeld trifft heute Abend aus Kissingen hier ein und steigt im Kaiserhof ab. Der Petersburger Botschafter Schweinitz wird Sonntags hier erwartet.

Berlin, 16. Juli. (Tel.) Graf Hagfeld hat heute die Leitung des Auswärtigen Amtes übernommen.

P.K. Berlin, 15. Juli. Deutschlands auswärtige Politik feiert augenblicklich. Nicht gerade, weil der Kanzler eine Sommerkur gebraucht; denn dadurch werden die Geschäfte nicht unterbrochen, falls, abgesehen von den laufenden Dingen, wichtige Entscheidungen vorliegen. Aber es liegen jetzt keine solchen vor, und wenn die Politik der Phantasie in den Zeitungen wieder einmal sehr geschäftig ist, so ist dies, wie gewöhnlich, die Folge der thatächlichen Leere.

Unrichtig ist es zunächst, wenn die Berufung panslawistischer Persönlichkeiten zu hohen Aemtern in Rußland als Vorbereitung auf eine aggressive Politik gedeutet wird. An dergleichen wird in Petersburg nicht gedacht, und jene Ernennungen haben nur eine Bedeutung für die innere Politik.

Unrichtig ist es auch, wenn die sommerlichen Zusammenkünfte der Kaiser Wilhelm und Franz Josef, oder der beiderseitigen auswärtigen Minister, zu denen es ja kommen kann, als Mittel zur Ergreifung gemeinsamer Vorsichtsmaßregeln gedeutet werden. Jene Zusammenkünfte, wenn sie stattfinden, gehen aus dem für beide Reiche so glückbringenden Freundschaftsverhältniß hervor, ohne besondere Ursachen und ganz besonders ohne jede Ursache politischer Gefahren.

Als ein echtes Erzeugniß der Phantasiepolitik muß auch die neuerdings mehrfach wiederholte Fabel bezeichnet werden, der Widerstand, den Fürst Alexander von Bulgarien bei seiner Verfassungsreform findet, der ja übrigens, wie die Thatfachen gezeigt haben, machtlos genug ist, werde von Rumänien genährt. Man hat sich bis zu der Behauptung verstiegen, Rumänien arbeite auf die Annexion Bulgariens hin. Dies ist völlige Erdichtung, soweit die rumänische Regierung in Frage kommt, und nicht viel mehr, was den einflussreicheren und größeren Theil der rumänischen Bevölkerung betrifft. Dagegen ist es eine bekannte Thatfache, daß die ziemlich zahlreiche Bevölkerung bulgarischer Abstammung, welche in Rumänien wohnt, von jeher der Sitz der Anzettelung bulgarischer Unruhen gewesen ist. So mögen diese in Rumänien wohnenden Bulgaren ihre großbulgarischen Spekulationen auch jetzt verfolgen und als Mittel dazu, vielleicht als Drohung, das Phantomb einer rumänisch-bulgarischen Union in die beiderseitigen Bevölkerungen zu werfen suchen. Die Sache hat nicht im mindesten eine ernsthafte Bedeutung, geschweige denn eine erhebliche Gefahr. Im Gegensatz zu solchen Phantasien kann man als sicher annehmen, daß Fürst Alexander die beste Aussicht hat, festere Zustände auf dem von ihm eingeschlagenen Wege in Bulgarien zu begründen, und daß er auf diesem Wege die volle Zustimmung der östlichen Kaiserhöfe findet. Diese sich vollziehende Konsolidation Bulgariens, welche dasselbe erst zu einem zurechnungsfähigen und berechenbaren Staatswesen macht, wird ein großes Moment der Beruhigung auf der Balkanhalbinsel bilden und die Hoffnung bedeutend verstärken, daß der allgemeine Wunsch Europa's in Erfüllung gehen kann, die Balkanhalbinsel wenigstens für Jahrzehnte nicht zum Herd der Beunruhigung werden zu sehen.

ß Berlin, 15. Juli. Wenn die Berechnungen und Schlüsse des Professors Frits in Zürich richtig sind, so dürften den Landwirthen, namentlich den Weinbauern in diesem und den nächsten Jahren wieder „fette“ Ernteerträge in Aussicht stehen, deren die-

## In der Mühle. \*)

Erzählung von A. Kupp.

(Fortsetzung.)

In der Mühle verlief das Leben anscheinend so gleichmäßig und ruhig wie zuvor, allein die innere Harmonie der drei Menschen war, sowohl im Verkehr untereinander als in ihrem Geschäftsleben gestört, und die Empfindung davon lag als Druck auf ihnen. So oft sie daheim abkommen konnte, ging Rosine in's Pfarrhaus, wo ihre geschickten Hände der emsig an der Aussteuer arbeitenden Braut halfen, deren Hochzeit nach Neujahr stattfinden sollte. Seit der Verlobung ihrer Tochter hegte die Pfarrerin die allerfreundlichsten Gefinnungen für Rosine, und der Pfarrer konnte seiner Gattin kein Fehlen gegen das Gebot der Nächstenliebe mehr zum Vorwurf machen.

Rosine war auch heute wieder im Pfarrhaus, und so saß der Müller nach Feierabend mit Wilhelm allein bei der Zeitung. „Stehst heute wenig Neues drin, ich wollte, Rosine käme und spielte uns noch etwas auf dem Klavier, dann lege ich mich bald zu Bette, denn ich bin heute müde geworden; du bist so einsilbig, Wilhelm?“

„Ich trage schon ein paar Tage etwas in mir herum, Vater Klaudius, und fand keine Gelegenheit, mit Ihnen darüber zu reden; so will ich es jetzt noch thun, da wir allein sind. Ich kann bekanntlich nicht viel Worte machen, aber daß ich für Alles, was ich seit den Kinderjahren von Ihnen und der Mutter selig Gutes empfangen habe, mein Lebtag dankbar bleiben werde, glauben Sie mir wohl. Die Mühle ist meine Heimath, und an eine andere habe ich nie denken können. Die Rosine und ich, wir waren uns immer gut, wie Bruder und Schwester, — wollte Gott, mein Gefühl wäre sich hierin so gleich geblieben wie das

\*) Nachdruck verboten.

ihrige. Vater Klaudius“ — er strich sich mit der Hand über die Stirne — „an jenem Abend, da Graf Halden Abschied nahm, wurde ich vom Dämon der Eifersucht erfaßt, und seither weiß ich, daß ich das Mädchen nicht mehr als Bruder liebe, daß ich mit Freuden für sie in den Tod ginge, aber nicht mehr neben ihr weiter leben kann. Die Rosine kann andere Ansprüche machen, und Sie können es auch; aber wenn ihre Liebe zu mir wäre wie die meinige, so hätten Sie mir die Tochter auch gegeben, das weiß ich. Jetzt ist das Alles vorbei und zwar für immer.“ Wilhelm schwieg.

„Ja, ich hätte sie dir mit Freuden und Vertrauen gegeben, Wilhelm; aber warum willst du nicht warten und auf die Wirkungen der Zeit hoffen?“

„Weil es gerade so unmöglich ist, Vater Klaudius, daß Rosine nach dem Grafen Halden den Wilhelm lieben wird, wie es mir unmöglich wäre, nach der Rosine eines der andern Mädchen im Ort zu lieben. Vielleicht geht sie später doch einmal ohne die rechte Liebe eine Ehe ein, aber für mich, den einsamen Müllerburschen, ist sie verloren, und darum will ich fort von hier; denn es ist besser für uns Alle. Mit meiner Geige und meinem kleinen Erbe von den Eltern ziehe ich in die Welt hinaus, denn in der Mühle vermissen Sie mich jetzt nicht mehr, das allein hätte mich gehalten. Rosine aber soll den Grund meines Scheidens nicht erfahren.“

„Dein Entschluß thut mir bitter weh, Wilhelm, aber halten kann ich dich nicht, und die Mühle soll dein Elternhaus sein, wann und wie du zurückkehren mögest. Rosine macht mir Sorge; sie ist, wie Onkel Sebastian immer sagte, ein Mädchen besonderer Art, auf welches, so gut auch ihr Herz beschaffen, schwer einzuwirken ist.“

In diesem Augenblicke ging die Thüre auf und Rosine trat ein, wodurch das Gespräch beendet wurde. —

Schon nach wenig Tagen war Wilhelms Reisebündel geschnürt, und er stand Abschied nehmend vor Rosine und ihrem Vater. Wie lieb sie sich alle Drei hatten und wie fest sie von jeher zusammengewachsen, das empfanden sie voll und ganz in der Scheide-stunde. Sich loszureißen von einem Herzen, in dem das unsere eine Heimath besaß, ist einer der schwersten Rämpfe unseres Erdenlebens, und alle Gründe der Vernunft, die wir uns dagegen halten mögen, erweisen sich oft machtlos an unserer zuckenden Seele! —

Frühe und mit Macht trat dieses Jahr der Winter ein und lange war die Mühle so eingeschneit, daß täglich gebahnt werden mußte, damit ihren Bewohnern der Verkehr mit dem Ort ermöglicht blieb. Der Müller wollte es durchsehen, daß Rosine einer dringend an sie ergangenen Einladung aus der Stadt Folge leistete, allein sie war hiezu nicht zu bewegen und versicherte dem Vater, daß sie sich nirgends wohler fühle, als zu Hause, bei ihm. Rosine war keine schwächliche, sentimentale Natur und wollte dem, was ihr Herz erlebte, durchaus nicht nachhängen, sondern der Wirklichkeit und deren Anforderungen gerecht werden, indem sie dem Vater die liebevoll aufmerksame Tochter, dem Haus die tüchtige Hausfrau zu sein strenge bemüht war und daneben in den langen Winterabenden für sich lernte und las, was ihr förderlich erschien. Aber zum Bergeffen konnte sie es trotz Allem nicht bringen, wenn auch die Gedanken nie von der Art waren, daß sie ihr zur Gewissensqual wurden. Wenn sie von ihrem Zimmer aus Nachts noch zu den funkelnden Sternen hinaufschaute, da geschah es wehmüthig friedlichen, aber nicht ärmlich bewegten Herzens, und eines geliebten Todten glaubte sie zu gedenken, wenn sein Bild vor sie trat. —

„Die Sterne, die begehrt man nicht, Man freut sich ihrer Pracht!“

Wie oft wollen wir uns das glauben machen, wähen über-

selben wahrlich bedürfen. Der genannte Gelehrte hat nämlich durch Untersuchung und Vergleichung festgestellt, daß die Erträge des Weines (aber auch die des Getreides u. s. w.) nicht mit der Unregelmäßigkeit wechseln, wie man gewöhnlich annimmt. Dieselben sind vielmehr an ziemlich regelmäßig wiederkehrende Perioden von etwas mehr als 11 Jahren gebunden, wodurch sie der jetzt festgestellten Sonnenflecken-Periode ganz oder jedenfalls sehr nahe gleichkommen. Hinsichtlich der Quantität der Nebenerträge scheint ein innigeres Anschließen an den Wechsel der Sonnenflecken stattzufinden, als hinsichtlich der Qualität, wenn schon die Mehrzahl der besten Weinjahre den Sonnenflecken-Minimazeiten angehören. Da im Allgemeinen zur Zeit der Pleadenminima trockene Jahre häufiger vorkommen, als zur Zeit der Pleadenmaxima, so wird dem alten rheinischen Sprüchwort „Kleiner Rhein gibt guten Wein“ Genüge geleistet. Die nächsten Jahre gehören aber den Sonnenflecken-Minima an. Die Resultate seiner interessanten Untersuchung theilt Professor Frits in einer Abhandlung „Die Perioden der Weinträge“ in dem neuesten Heft der von Dr. Thiel, vortragendem Rath im landwirtschaftlichen Ministerium, herausgegebenen „Landwirtschaftlichen Jahrbücher“ mit, einer überhaupt höchst empfehlenswerten Zeitschrift, die in dem nämlichen Heft u. A. eine eingehende Abhandlung des Professors Thaer über die alt-egyptische Landwirtschaft mit Abbildung enthält, aus der die für Viele noch neue und überraschende Thatsache hervorgeht, daß bei dem alt-egyptischen Volk die Landwirtschaft auf einer sehr hohen Stufe gestanden hat.

**Berlin, 15. Juli.** Gerade jetzt dürfte die kürzlich über die Marschgebühren der Ersatzreservisten erster Klasse ergangene Verfügung des Kriegsministeriums von Interesse sein. Danach sind zur ersten Uebung Einberufene für den Marsch vom Aufstellungsort zum Landwehrbataillon-Stubsquartier, beziehungsweise Sammelort gleich den Rekruten mit Weisung abzuführen. Dasselbe gilt für den Rückmarsch vom genannten Stubsquartier u. s. w. zum Aufstellungsort, wenn sie als Prozentmannschaften überschüssig verblieben oder nicht einstellungsfähig befunden worden sind. Bei ferneren Einberufungen, bei Weiterbildungen von dem mehrgenannten Stubsquartier u. s. w. zum Truppentheil sowie bei Entlassungen von diesem haben die Ersatzreservisten auf Marschgelb und den auf Requisitionsschein zur Eisenbahn-Beförderung Anspruch, sobald Eisenbahn-Benutzung überhaupt zugelassen ist. Ob Weisung oder Marschgelb von den Gemeindebehörden, beziehungsweise Steuerempfängern zu zahlen, ist von dem Landwehr-Bezirkskommando auf den Gestellungsordres zu vermerken. Uebungspflichtige Ersatzreservisten, welchen die Berechtigung zur Wahl eines Truppentheils für die erste Uebung erteilt worden, haben für die Reise zum Truppentheil und bei der Entlassung auf Marschgebühren keinen Anspruch. — Von jetzt an können Patente mit und ohne Wertangabe nach Persien und auf dem Wege über Rußland abgehandelt werden. — Die spanische Telegraphen-Verwaltung hat die Verpflichtung der Empfänger der in geheimer Sprache abgefaßten Privattelegramme zur Hinterlegung von Wörterbüchern aufgehoben.

**Niel, 15. Juli.** Zu Ehren der Engländer fand heute ein Diner bei dem Admiral Batsch statt. Abends gibt die deutsche Marine ein Fest mit Konzert, Souper, Feuerwerk in dem mit elektrischem Licht erleuchteten Garten Bellevue, wozu die Prinzen Wilhelm und Heinrich, der Herzog von Edinburgh, der Erbgroßherzog von Oldenburg, die Prinzessinnen Henriette und Amalie von Schleswig-Holstein und die Prinzen von Glücksburg ihr Erscheinen zugesagt haben; gegen 400 Einladungen sind ergangen.

**Niel, 15. Juli.** Das englische Geschwader bleibt bis zum Montag Nachmittag hier und geht von hier direkt nach Spithead; dort trifft es am 25. d. M. ein.

**Leipzig, 15. Juli.** Das Resultat sämtlicher 30 Wahlen ist nach der „Frl. Ztg.“ folgendes: 19 Konservative (6 Sitze gewonnen), 5 Nationalliberale (4 verloren), 5 Fortschrittler (2 gewonnen, 5 verloren), 1 Sozialist (1 gewonnen). Die Kammer zählt nunmehr 47 Konservative, 16 Nationalliberale, 13 Fortschrittler, 4 Sozialisten.

**Darmstadt, 15. Juli.** Der Großherzog ist heute Vormittag, wie die „Frl. Ztg.“ meldet, mit den Prinzessinnen Victoria und Elisabeth, begleitet von Prinz Leopold, aus England zurückgekehrt und wird von heute Abend ab auf Jagdschloß Wolfsgraben residieren.

**München, 15. Juli.** Der König ist von der Schweizerreise zurückgekehrt.

**Rosenheim, 15. Juli.** Der Kaiser reiste um 8 Uhr 45 Min. früh bei schönstem Wetter nach Gastein weiter.

**Aus Bayern, 15. Juli.** Die aus zahlreichen Städten des Königreichs bereits vorliegenden Berichte über das Ergebnis der gestrigen Urwahlen lassen, wie die „Allg.

wunden, was wir nur oberflächlich zur Ruhe gebracht haben, denn beim ersten Angriff ist es unser altes Herz, welches sich aufbäumt in seiner alten Dual und überströmt in seiner alten Seligkeit, und wenn wir einmal über dasselbe liegen, haben wir es selten unserer Stärke zu verdanken. — (Fortsetzung folgt.)

— (Eine Luftreise über den Atlantischen Ozean) ist das neueste Projekt der unternehmungslustigen Amerikaner. In einer Versammlung, die am Sonntag Abend im Metropolitan-Hotel zu New-York stattfand, ist von einigen Freunden des Aeronauten Professor Samuel A. King bereits eine ziemlich bedeutende Summe gezeichnet worden zur Herstellung eines Luftschiffes, mit welchem die Möglichkeit einer Luftreise von Amerika nach Europa dargestellt werden soll. Ein solcher Ballon muß etwa 100,000 Kubikfuß fassen und möglichst dicht gemacht werden. Den Schwierigkeiten des Entweichens des Gases und des Eindringens der Luft durch die porösen Wände des Ballons hofft Mr. King durch eine ausgedehnte Anwendung von Kautschukgummi begegnen zu können. Er denkt mit einem so konstruierten und mit Hydrogen gas gefüllten Ballon sich vier bis sechs Tage in der Luft halten zu können. Nach dem Plane der Freunde King's soll dieser von einer der westlichen Städte aus aufsteigen, nach der Küste des Atlantischen Ozeans segeln und die Möglichkeit darthun, daß man auch auf weitere Entfernungen mit den Luftströmungen sich treiben lassen könne, die nach den Erfahrungen der Wissenschaft von West nach Ost gerichtet sind. Bei der Fahrt über den Ozean will sich Mr. King bei Tage der Oberflache des Wassers nähern, bei Nacht aber in höhere Luftschichten aufsteigen.

Ztg.“ schreibt, eine beträchtliche Erwartung der liberal-konservativen Partei erkennen. Namentlich in der Landeshauptstadt, von deren Wahlen Gewinn oder Verlust einer liberalen Mehrheit der Abgeordnetenkammer in erster Linie abhängt, hat die „katholisch-bayrische“ Partei mit ihrem konservativen Anhang so entscheidend gesiegt, daß sich für die Wiederherstellung und numerische Kräftigung jener Partei in der Kammer die besten Aussichten eröffnen. Die „Liberalen und Reichstreuen“ haben in München nur wenige Wahlmänner durchgesetzt, und den „Gemäßigten“, als der jüngsten, noch am wenigsten organisierten Partei, gelang es in keinem einzigen Wahlbezirk, ihre Kandidaten zum Siege zu führen. Immerhin zählten die Liberalen mehr als 3000, die Gemäßigten über 2000 Wähler; doch würden sie selbst vereinigt nicht die Stimmzahl der siegenden Partei erreicht haben, für welche mehr als 6000 Wähler abgegeben wurden. Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, war die Beteiligung der Wahlberechtigten in München ziemlich gering. Nicht besser war es in Nürnberg, wo die gemäßigtere Partei, die „Liberalen“, ungefähr ein Drittel der Stimmzahl aufbrachte, welche die siegreiche Fortschrittspartei aufwies. Viel stärker war die Beteiligung an der Urwahl in Augsburg, wo sich, wie in München, drei Parteien gegenüberstanden, aber alle drei ihre vollen Kräfte aufboten. Gering war die Beteiligung an der Wahl auch in Würzburg, wo die entschiedenen Liberalen siegten. Ueberaus ist der vollständige Sieg der Liberalen in Regensburg, welches hiemit, wie München, aus der Reihe der in der Abgeordnetenkammer liberal vertretenen Städte ausscheidet. Daß Bamberg dem Ultramontanismus treu blieb, war eben so selbstverständlich wie daß Fürth, Bayreuth, Hof, Ansbach und die protestantischen und paritätischen ehemaligen Reichsstädte Kempten, Memmingen, Rothenburg, Dinkelsbühl, Kaufbeuren, Nordlingen, Lindau u. s. w. der liberalen Fahne treu blieben. Von katholischen Städten, in welchen die Liberalen Erfolge errangen, sind noch Passau und Neuburg zu nennen; in Landshut, Jurgolstadt, Amberg siegten die Ultramontanen. Wie sich die liberalen Erfolge in den katholischen Bezirken zwischen die gemäßigteren katholisch-bayrischen Patrioten und die Extremen verteilen, wird sich erst bei der Abgeordnetenwahl am 21. d. herausstellen. Bemerkenswert ist noch, daß in einigen fränkischen Wahlbezirken und im Ries auch einzelne deutsch-konservative Wahlmänner durchgekommen sind. Aus der Rheinpfalz liegen noch keine Berichte über das Wahlergebnis vor.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 15. Juli.** Die Ansprache, welche der Vertreter Deutschlands als Doyen des diplomatischen Corps an den Fürsten Alexander von Bulgarien gerichtet, ist sicher von hoher Bedeutung. Die „Polit. Korresp.“ geht indes etwas zu weit, oder sie drückt sich nicht ganz genau aus, wenn sie mittheilt, daß ihr Text zuvor von den Mächten gutgeheißen und Hr. v. Thielau zu derselben autorisiert worden sei: schon die Distanzen müßten das unmöglich machen. Aber allerdings ist Hr. v. Thielau von seiner Regierung ausdrücklich autorisiert gewesen, ihrer Sympathie und ihrem Vertrauen den geeigneten Ausdruck zu geben, und er hat sich dabei nicht gleichzeitig als Organ des ganzen diplomatischen Corps geriren können, ohne sich der Zustimmung seiner Kollegen, aller seiner Kollegen, zu der Fassung seiner Ansprache versichert zu haben.

Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin reisen morgen nach Jschl, um dort der Einweihung der evangelischen Kirche beizuwohnen, zu deren Bau sie reiche Gaben gespendet. Der Kaiser hat, um das erlauchte Paar noch in Jschl zu begrüßen, seine Kückreise nach Wien abermals hinausgeschoben.

**Wien, 16. Juli. (Tel.)** Der „Presse“ zufolge würde die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Franz Josef am 6. oder 7. August in Jschl oder Salzburg stattfinden. Die Wahl des Orts sei dem Kaiser Wilhelm anheimgestellt.

**Gastein, 15. Juli.** Der Kaiser ist wohlbehalten angekommen und von Prinz August von Württemberg, dem Statthalter Thun, dem Landeshauptmann Coronini und General Dahlen empfangen worden.

**Agram, 15. Juli.** Die Amtsblätter von Wien, Pesth und Agram werden am Sonntag die auf Einbeziehung der Militärgrenze bezüglichen, von dem Kaiser signierten Schriftstücke veröffentlichen. Ein Manifest an die Grenzen enthält Restriktionen an Philippovich und Pejaefawis und Durchführungsverordnungen.

#### Italien.

**Rom, 15. Juli.** Das Juchtpolizeigericht verurtheilte von den wegen der Vorgänge von Dienstag auf Mittwoch Nacht verhafteten Individuen vier zu einem Monat Gefängnis und 100 Fr. Geldbuße, zwei zu drei Monaten Gefängnis und 250 Fr. Geldbuße und einen von den vieren überdies wegen der Thätlichkeit gegen einen Polizeigagenten zu weiteren zwei Monaten Gefängnis.

#### Frankreich.

**Paris, 15. Juli.** Die in Gegenwart der drei Präsidenten Grévy, Léon Say und Gambetta, denen der dritte, nämlich der Conseilpräsident Jules Ferry, obgleich thätlich die wichtigste Person im Staate, nach der republikanischen Hierarchie doch nur als fünftes Rad am Wagen, zur Seite stand, abgenommene Parade der Pariser Garnison verlief äußerlich ganz in der seit Jahren üblichen Weise. Auch die Stärke der herangezogenen Truppen wird nahezu dieselbe gewesen sein, wie bei früheren Revuen; obgleich, wie bekannt, auch aus dem Verbands des hiesigen Generalgouvernements Truppentheile aller Waffen nach Afrika abgerückt sind. Mit Einschluß der Schule von Saint-Gyr und der nicht eigentlich zu den Feldtruppen zu

zählenden Garde républicaine, sowie der Genarmen und Pompiers standen 51 Bataillone, 23 Escadrons, 13 Batterien und 2 Trainescadrons in Linie. Durch das landesübliche Heranziehen von Mannschaften aus den Depots und Einstellen von Leuten aus andern Verbänden hatte man die Kompagnien auf 70 Mann gebracht und wird sich die Gesamtzahl der in Longchamp vereinigten Truppen auf etwa 20,000 Mann belaufen haben. Nachdem der Kriegsminister, General Farre, mit seiner Suite die Fronten beritten, begann das Defiliren, welches nahezu eine Stunde währte. Der Haltung der Truppen, über welche der Gouverneur von Paris, General Lecointe, den Oberbefehl führte, war offenbar die wahrhaft afrikanische Mittags-hitze anzuspüren, die denn auch den auf dem Rennplatz errichteten drei Ambulanzen zahlreiche Opfer zuführte. Jedenfalls trug der Vorbeimarsch ein matteres Gepräge, als man es sonst bei französischen Truppen zu sehen gewohnt ist. Besondere Aufmerksamkeit erregten beim Publikum zwei Schwadronen berittener Chasseurs, welche die zunächst probeweise eingeführte neue Uniform trugen, die dem in der österreichischen Kavallerie angenommenen geschmackvollen Schnitte nachgebildet ist. Auf den Tribünen sah man von hervorragenden fremden Persönlichkeiten den Großfürsten Nikolaus von Rußland (in Civil) und den tunesischen Premierminister Mustapha-ben-Ismaïl. Daß die Hitze viele Opfer aus der Truppe und den Zuschauern gefordert hatte, ward schon erwähnt. Während des Defiles war aber auch durch die Unvorsichtigkeit eines Rauchers, der ein Bündel Holz brennend wegwerfen hatte, der verborte Rasen an der Stelle, wo die beiden Rennbahnen sich durchschneiden, in Brand gerathen. Im Nu verbreitete sich die Flamme, einen ungeheuren Rauch um sich schlagend, über einen Flächenraum von mindestens 50 Quadratmeter. Die Pompiers besanden sich in weiter Ferne; aber eine Schwadron Trainsoldaten stürzte sich muthig auf das brennende Gras und trat das Feuer glücklich aus.

**Paris, 15. Juli.** Die allgemeinen Wahlen zur Kammer sind, wie aus einem Zirkularauscheiden der Kriegsministers hervorgeht, für den 2. Oktober in Aussicht genommen. — Die Panzerflotte kam gestern vor Sfax an.

**Paris, 15. Juli.** Meldung aus D r a n. Oberst Brunetiere erreichte die Nacht Bu-Amema's, welcher nach Süden die Flucht ergriff, bei Numedrisa. Der Feind setzte die Flucht ohne Aufenhalt, ohne Tödt und Verwundete aufzugeben, fort. Die Verfolgung Bu-Amema's wird lebhaft fortgesetzt. Die Streitkräfte Bu-Amema's werden auf 1500 Reiter und 1200 Infanteristen geschätzt.

**Paris, 15. Juli.** Der Chef der tunesischen Mission, Mustapha Pascha, reiste Abends direkt nach Tunis ab. — Einer Meldung aus Tunis zufolge schienen die Aufständischen in Sfax geneigt, sich zu unterwerfen.

**Paris, 15. Juni.** Nach den letzten aus Lindeba 14. Juli datirten Nachrichten hatte Oberst Brunetiere den gegen Astoura flüchtenden Bu Amema auf drei Kilometer Distanz während des ganzen Tages verfolgt, ihm denselben zu erreichen. Die Verluste Bu Amema's im Gefecht am 13. Juli betragen 70 Mann. Gegen offensive Rückkehr der Aufständischen seien Vorkehrungen getroffen.

#### Großbritannien.

**London, 15. Juli.** Unterhaus. In der Nachmittags-Sitzung wurden die Landbill-Artikel 27 und 34 verlegt, 28 bis 36 incl. angenommen. Die Sitzung wurde hierauf bis 9 Uhr suspen dirt.

**London, 15. Juli.** Um den Widerstand der Barmeniten gegen den Auswanderungsförderungs-Paragrafen zu brechen, hielt die Regierung das Unterhaus die ganze Nacht zusammen. Fortser konsentrierte sich auf die Beschränkung der betreffenden Summe, worauf der Paragrafen angenommen wurde. — Laut der „Times“ ist die Krisis des Wundhebers Garfield's eine sekundäre.

#### Orient.

**Sistowa, 13. Juli.** Ueber die Eröffnung der bulgarischen Nationalversammlung meldet die „Daily-News“ Folgendes: „Heute früh um 10<sup>1/2</sup> Uhr trat die Nationalversammlung in dem für den Zweck errichteten hölzernen Gebäude zusammen. Die amphitheaterförmige Halle war mit Volksvertretern gut gefüllt. Zur Rechten des Fürsten standen der Erzbischof und die Bischöfe und weiter hinten die Witwinnen der diplomatischen Corps in voller Uniform. Der Fürst, welcher in der Uniform eines russischen Obersten erschien, wurde mit Begeisterung empfangen. Nachdem er eine kurze Dankrede verlesen, bat er die Kammer, ihm die in dem die Verfassung suspendirenden Dekret vom 9. Mai erwähnten Gewalten zu übertragen. Ein hervorragender Volksvertreter rief unverzüglich: „Wir acceptiren!“ und der Ruf wurde von der Versammlung unter lauten Hurrahs und Salut-schüssen einstimmig wiederholt. Eine diesbezügliche Erklärung ward sodann von den Volksvertretern unterzeichnet oder vielmehr von der Majorität, die des Schreibens unfähig ist, mit Kreuzen versehen. Der Fürst dankte und erklärte die Versammlung für geschlossen. Unverzüglich darauf wurde eine Proklamation verlesen.

**Sistowa, 16. Juli. (Tel.)** Der Fürst betonte in der Rede, mit welcher er die Nationalversammlung eröffnete, die an ihn gerichteten Adressen enthielten unzweifelhaft den Ausdruck des Volkswillens; er hoffe, die Deputirten würden demselben die gelegmäßige Form geben. Das Protokoll wurde von 306 Deputirten unterzeichnet; sechs Dissidenten fehlten in der Sitzung. Die Deputirten überreichten dem Fürsten zwei Adressen; sie verlangten in der ersten die Untersuchung der Regierungshandlungen von Jankoff, Karaveloff, Slaveitoff, welche sie als staatsverräterische bezeichnen, und bitten in der



**Todesanzeige.**  
 F. 292. Offenb. g.  
 Mit tiefem Schmerz benachrichtigten wir hiermit Verwandte und Bekannte, daß unsere innigst geliebte Tochter  
**„Therese“**  
 nach längerem harten Leiden im 21. Lebensjahre gestern Abend 11 Uhr sanft verschieden ist.  
 Wir bitten um stille Theilnahme.  
 Offenb., 16. Juli 1881.  
 Franz Baur,  
 Emma Baur, geb. Wittmann.

Nur bis Donnerstag den 21. Juli er!  
 Im kleinen Saale der Gesellschaft „Eintracht“:  
 Ausstellung von  
**Hans Makart's**  
 Gemälde-Cyklus  
**„Die fünf Sinne“.**  
 Täglich von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags.  
 Entrée 50 Pfg. F. 256. 2.

**Stadtgarten Karlsruhe.**  
 Sonntag 17. Juli d. J.:  
 Einmalige große Luftballon-Auffahrt des Aeronauten Herrn **Karl Securius** mit seinem Kiesenballon „Deutsches Reich“.  
 Passagiere belieben sich im Stadtgarten zu melden. F. 253. 2.  
 Alles Nähere die Plakate.

**Offene Gehilfenstelle.**  
 F. 286. 1. Auf unserer Kanzlei ist eine Gehilfenstelle mit 1200 bis 1400 M Gehalt erledigt und sogleich oder spätestens Anfangs Oktober d. J. anderweit zu besetzen. Mit Zeugnissen, besonders auch über die Schulbildung belegte Bewerbungen sind bis 31. Juli 1881 einzureichen. (O. B. 1646)  
 Fürstlich Fürstbergisches Rentamt Donaueschingen.

**Commis- u. Lehrlings-gesuch.**  
 F. 284. 1. Für ein sehr lebhaftes Spezerei-, Kurz- und Manufakturwaarengeschäft, verbunden mit einem Weinhandel, wird ein angehabender Commis als Verkäufer gesucht.  
 In dem gleichen Hause wird in kurzer Zeit eine Lehrlingsstelle frei und wäre einem jungen strebsamen Manne Gelegenheit geboten, sich in jeder Weise als Kaufmann auszubilden. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

**Stelle-gesuch.**  
 Ein gebildetes Fräulein, 30 Jahre alt, dem die Führung einer Haushaltung anvertraut werden darf und das auch in allen weiblichen Handarbeiten geschickt ist, wünscht passende Stelle. Beste Referenzen. Gest. Offerten wolle man an die Expedition dieses Blattes unter F. 333. richten. F. 263.

**Ein Volontair**  
 mit der nötigen Vorbildung für das techn. Bureau einer Maschinenfabrik Süddeutschlands — Specialität: Armaturen für Gas-, Wasser- und Dampfleitungen — zum baldigen Eintritt gesucht. Franco-Offerten sub F. 130 an **Haasenstein & Vogler in Mannheim.** (H. 61792) F. 285. 1.

**Lehrling-Gesuch.**  
 Ein junger Mann, mit den nötigen Schulkenntnissen versehen, wird auf 1. September in die Lehre gesucht. Kost und Logis im Hause.  
**Eble & Schöninger.**

**Ernte-Wein,**  
 79er und 80er, eigenes Gewächs, von 35 Pfg. an per Liter, mit Garantie für echten Traubenwein, bei **A. Pahn** in **Weyher**, Station Edesheim, Pfalz. F. 262. 1. (H. 61776)

**Bekanntmachung.**  
 F. 161. 2. Nr. 235. Vörrach.  
 Mit höherer Ermächtigung wird zur Aufstellung des Lagerbuches der Gemeinde und Gemartung Hängelberg Tagfahrt auf  
**Dienstag den 19. Juli d. J.,**  
 von Vormittags 9 Uhr an, in das Rathhaus zu Hängelberg anberaumt.

Die Grundbesitzer dieser Gemartung werden hievon in Kenntnis gesetzt und bezugnehmend auf Artikel 6 letzter Absatz der Landesherlichen Verordnungsblatt 1857, Nr. 21, Seite 221) aufgefordert, die zu Gunsten ihrer Piegenschaften etwa bestehenden Grunddienstbarkeiten unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten zum Eintrag in das Lagerbuch in obiger Tagfahrt anzumelden.  
 Vörrach, den 10. Juli 1881.  
 Der Bezirksgeometer:  
**Baier.**

**Vereinigte Karlsruher, Mühlburger & Durlacher  
 Pferde- und Dampfbahn-Gesellschaft.**

**Eröffnung**

der neuen Linie Karlsruhe-Durlach mit Dampfbetrieb  
 Sonntag den 17. Juli 1881.

**Fahrplan:**

Erster Zug ab Durlach	Morgens 5 <sup>30</sup>	an Werktagen für Erwachsene u. Kinder 10 Pf.
Letzter Zug "	Abends 10	" Sonntagen " " " 15 Pf.
Erster Zug " Karlsruhe	Morgens 6	" " " " " " " " 10 Pf.
Letzter Zug "	Abends 9 <sup>30</sup>	

Die Züge coursiert vorerst zwischen beiden Stationen in halbstündigen Zwischenzeiten, und zwar je mit der vollen und halben Stunde.

**Fahrtaxen:**  
 an Werktagen für Erwachsene u. Kinder 10 Pf.  
 " Sonntagen " " " " 15 Pf.  
 " " " " " " " " 10 Pf.

**Monatsabonnementskarten:**  
 für Erwachsene . . . . . 5 Mark,  
 " Schüler . . . . . 3 "

**Gepäckbeförderung.**

Mit dem Zug, welcher 5<sup>30</sup> Morgens in Durlach abgeht, können Körbe und Marktlasten direkt ohne umgeladen zu werden, auf den Marktplatz, bezw. Waldstraße, pro Stück zu 10 Pf. auf dem Gepäckwagen befördert werden. Gegen Vorzeigen der an demselben Tage gelösten Gepäckscheine werden die leeren Körbe mit dem Zug 11 Uhr 30 Minuten vom ehemaligen Durlacher Thor gratis wieder mitgenommen.

**Die Direction.**

Medaille Breslau 1869. Diplomb A, erster Preis für ausgezeichnete Leistung Kassel 1870. Verdienst-Medaille Wien 1873.  
 Goldene Medaille Offenbach a. M. 1879. Goldene Medaille Arnheim (Holland) 1879.

**Die Portland-Cement-Fabrik**  
**Dyckerhoff & Söhne**  
 in Amöneburg bei Biebrich a. Rh. und Wannheim  
 liefert ihr bewährtes vorzügliches Fabrikat in jeder Bindezeit unter Garantie für höchste Festigkeit und Zuverlässigkeit. Produktionsfähigkeit der Fabrik über 250,000 t pro Jahr.  
 Goldene Staats-Medaille. Niederlagen an allen bedeutenden Plätzen. C. 754. 9. Düsseldorf 1880.

**Neue topograph. Karte des Großherzogthums BADEN.**  
 Maßstab 1:25,000.  
 Demnächst gelangt die 10. Lieferung zur Ausgabe, enthaltend die Blätter: **Endingen (97), Sickingen (106), Waldkirch (107), Freiburg (117), Höllsteig (118) und Schopfheim (153).**  
 Karlsruhe, im Juli 1881. F. 264. 1.  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

**Wolfsch im Kinzigthal.**  
**Gasthof zum Salmen (Post).**  
 Unterzeichnetem empfiehlt seinen in der nächsten Nähe des Bahnhofes befindlichen und kaum 5 Minuten vom Riefernobelbade entfernten Gasthof. Gut eingerichtete Zimmer, vorzügliche Küche und Keller, jederzeit Wagen zu Ausflügen.  
**August Schmidt, Posthalter.**

**Burk's Pepsin-Wein**  
 (Verdauungsmittel).  
 analysirt durch H. Dir. Professor Dr. r. Feilberg in Stuttgart und H. Dr. L. Hager in Berlin, empfohlen von H. Prof. Dr. Esmerich, Geh. Med.-Rath in Kiel, H. Ober-Med.-R. Dr. Landauerberger in Stuttgart und anderen Aerzten:  
 ein wohlwärmendes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachen oder verdorbenen Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen übermäßigen Genusses von Bier und Wein etc.  
 In Flaschen à M. 1, M. 2 und M. 4.50.  
 Man verlange ausdrücklich „Burk's Pepsin-Wein“ und beachte die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.  
**Zu haben in Karlsruhe in den Apotheken.**

**Königlich Niederländische Dampfschiffahrt-Gesellschaft.**  
 Directe Kronlinie: **Amsterdam—New-York**  
 mit schnellfahrenden, speciell für Passagierbeförderung höchst comfortabel eingerichteten Dampf-schiffen erster Klasse.  
 Abfahrt des Königlichen Kron dampfers **Castor**, Capt. **Visser**, **23. Juli**.  
**Pollux**, „ **Mallinckrodt**, **10. Aug.**  
**Stella**, „ **Mallinckrodt**, **24.**  
 Die General-Passage-Agenten **Prins & Zwanenburg**, Amsterdam, Rotterdam, Groningen, Harlingen.  
 Wegen Passage wende man sich an die General-Agenten Herren **K. Schmitt & Sohn in Karlsruhe.**  
 sowie deren Subagenten: Herren **L. F. Dressel** und **Fr. Heinrich** in Karlsruhe. C. 38. 6.

**ADOLF BAUER LINDENTHAL-KÖLN.**  
**Glasirte Chonrobre**  
 vorzüglichste Qualität  
 liefert in allen Dimensionen billigst und prompt (M. 2593) F. 294. 1.  
**Adolf Bauer, Lindenthal-Köln.**

**Citronen-Essenz,**  
 6 Früchten entsprechend, aus frischen Citronen verfertigt, empfiehlt für den Haushalt die **Hirschapotheke**, Ecke der Hirsch- u. Amalienstraße, Karlsruhe. F. 179. 3.

**Hofguts-Verkauf!**  
 F. 245. Im württembergischen Oberland, in der Nähe von Weingarten u. Ravensburg, ist ein arondirtes, in bestem Stande befindliches, 55 ha großes Hofgut, auf welchem auch Wirth-

**Verb. Bekanntmachungen.**  
 F. 296. Karlsruhe.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Zum Belgisch-Südwestdeutschen Tarif vom 1. März 1879 ist eine Neuauflage des Festes 1, die allgemeinen reglementarischen Bestimmungen, sowie die allgemeinen Tarifvorschriften und die Klassifikation der Güter enthaltend, zur Ausgabe gelangt.  
 Einzelne Exemplare dieses Festes, welches auch die auf den deutsch-belgischen Uebergangsstationen zur Berechnung kommenden Zollabfertigungs-, sowie die in Belgien zur Erhebung kommenden Nebengebühren und neue für diesen Verkehr zu benutzende Frachtbrief-Formulare enthält, sind bei den Verbandstationen zum Preise von 0,70 M. zu beziehen.  
 Karlsruhe, den 14. Juli 1881.  
 General-Direction.  
 F. 293. Karlsruhe.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

**Liegenschafts-Verkauf.**  
 F. 143. 2. In einem Landort d. badischen Gardt, 1/2 Stunde von einer Eisenbahn-Station gelegen, ist Familienverhältnisse halber ein schönes zweistöckiges Wohnhaus mit Schilddachstuhl, in welchem seit ca. 50 Jahren eine Wirthschaft mit gutem Erfolg betrieben wurde, zu verkaufen. Das Haus befindet sich an der Hauptstraße des Ortes, hat große Sofraithe nebst Stallungen, sowie zwei angrenzende schöne Gärten und würde sich auch falls zu einem jeden Fabrik-geschäfte eignen.  
 Zum Hause können ferner noch ca. 12 Morgen gutes Acker- u. Wiesenland in den besten Lagen zu veräußert werden. Gest. Offerten an die Expedition d. Blattes unter Nr. 1430.

**Estrafrechtspflege.**  
 Urtheil. F. 268. Nr. 3284. Vörrach. In der Strafsache gegen die Weinhändler Julius Weil und Gustav Weil von Sulzburg wegen Fälschung von Genußmitteln und Betrugs hat die 11. Strafkammer des Groß. Landgerichts Vörrach am 25. Juni 1881 für Recht erkannt:  
 Die Angeklagten Julius Weil und Gustav Weil von Sulzburg seien des in gemeinschaftlicher Ausführung verübten Betruges gegen § 10 des Nahrungsmittelgesetzes und des mehrfachen, theils vollendeten, theils versuchten Betrugs, sowie des mehrfachen Betruges gegen Ziffer 2 des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes schuldig und deshalb Jeder derselben zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten, Jeder zu einer Geldstrafe von 300 M., welche im Falle der Unbeibringung in je einen weiteren Monat Gefängniß verwandelt wird, zu verurtheilen. An den Kosten des Strafverfahrens hat jeder der Angeklagten die Hälfte unter sammtverbindlicher Haftbarkeit für die Auslagen und Jeder die Kosten seiner Strafvollstreckung zu tragen. Dieses Urtheil ist nach eingetretener Rechtskraft auf Kosten der Angeklagten einmal in der Karlsruher Zeitung, der Deutschen Wein-Zeitung und dem Oberländer Boten bekannt zu machen.  
 Von der weitergehenden Anklage werden die Angeklagten freigesprochen. Nr. 6896. Nach eingetretener Rechtskraft wird hiemit die Veröffentlichung

**Versteigerung.**  
 Eine größere Partie alter Wolle, 280 Stück Wolldecken, 8 Badewannen von Holz, 113 Stück Stuhlampen, mehrere Kurlaternen, Regale oder Schafstretter, Mannschafschränke, hölzerne Waschbecken, altes Balkenholz, Bretter, Feuergeräth, Eisen u. hölzerne Raufen u. deren Donnerstag den 21. Juli or., Vormittags 9 Uhr, in dem Garnison-Holzbofe — die alte Wölle und Wolldecken im Wäschmagazin, gegenüber dem Güterbahnhofe dahier — und Nachmittags 4 Uhr, im Hof der Schlosskammer in Durlach eine Partie altes Eisen und Balkenholz u. öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.  
 Karlsruhe, den 11. Juli 1881.  
 Königl. Garnison-Verwaltung.  
 C. 93. 3. Nr. 4182. Straßburg.

**Submission**  
 auf Anlieferung und Aufstellung der eisernen Dach- u. Deckentankonstruktionen für das neue Empfangsgebäude hievon selbst mit einem Gesamtgewichte von ungefähr 67700 kg Schweißeisen, 4123 kg Gusseisen, 8876 kg verzinkte Bleche und 400 kg Blei am 20. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Centralbureau für Neubauten zu Straßburg, Steinstraße 10, von welchem die Submissionbedingungen und Gewichtsberechnungen gegen Einsendung von 1,60 M. bezogen werden können.  
 Straßburg, den 2. Juli 1881.  
 Kaiserliche General-Direction der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.  
 (Mit einer Beilage und der „Literarischen Beilage Nr. 29“.)